

Perspektiven für

UNENTDECKTE TALENTE

**Prävention und Intervention bei frühzeitigem
Bildungsabbruch**

Gesamtresümee

2010 – 2020

Abschlussbericht

Zweiter Teil

**Forschung, Intervention, Information,
ExpertInnen-Plattform, Transfer**

Doris Landauer
Wien, Oktober 2020

Inhaltsübersicht

1.	Einleitung	7
2.	Die Projektbezeichnung	8
3.	Definition der Inhalte und Abläufe	9
4.	Strukturierung der Projekteinhalte	11
4.1	Forschung	11
4.2	Interventionen	11
4.3	Informations-Plattform	11
4.4	ExpertInnen-Plattform	12
4.5	Transfer	12
5.	Ergebnisse der Forschungsarbeiten	13
5.1	Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien	13
5.1.1	Teil 1: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf (2011)	13
5.1.2	Teil 2: AMS-Kursverhalten – Antritte, Abbrüche, Beendigungen (2012a)	13
5.1.3	Teil 3: Internetbefragung von frühen BildungsabbrecherInnen in Wien (2012b)	14
5.2	Erwerbsstatus der Wiener Jugendlichen nach Bildungsniveau (2014)	14
5.3	Integrationschancen durch die Lehre? Benachteiligte Jugendliche am Lehrstellenmarkt (Steiner 2015)	15
5.4	Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen (2016a)	15
5.5	Bildungsaufstieg im zweiten Anlauf (2016b)	17
5.6	Jugendliche und junge Erwachsene in Wien (2019a)	18
5.7	AMS Wien – Vertretung und Wechsel der BeraterInnen (2019b)	19
5.8	Website www.unentdeckte-talente.at (2020)	19
5.9	Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter (2017b, 2018, 2020a)	20
6.	Ergebnisse im Bereich des Projektteils Interventionen	22
6.1	Nützliche Netzwerke (2012/13)	22
6.2	Spielentwicklung „Der große Wurf“ (2014)	23
6.3	Buchprojekt: Wir wollen. Wir können. Wir werden. (Schmiederer, Hg. 2015)	24
6.4	Job Navi (2015)	25
6.5	Andere Methoden	25
7.	Ergebnisse zur Informations-Plattform	26
8.	Ergebnisse zur ExpertInnen-Plattform	27
8.1	Workshop „Verlorene Jugendliche“ (2012)	27
8.2	Workshop „Sprachenvielfalt – eine übersehene Ressource“ (2012)	28
8.3	Workshop „Drop-out-Prophylaxe“ (2013)	28
8.4	Workshop „Ausbildung für junge Mütter“ (2015)	28
9.	Ergebnisse des Aktionsfeldes „Transfer“	29
10.	Anhang	30
10.1	Glossar	30
10.2	Projekt-Poster	31
10.3	Literaturverzeichnis	32

1. Einleitung

Wie bereits im ersten Teil dieses Abschlussberichtes zum Projekt „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch“ skizziert, wurde von Seiten des (damaligen) Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz entschieden, einen Schwerpunkt gegen frühen Bildungsabbruch zu setzen. Es wurde ein Projekt initiiert, das sich ausschließlich und gezielt mit der Personengruppe der frühen BildungsabbrecherInnen in Wien auseinandersetzt. Zum damaligen Zeitpunkt waren außerhalb der Arbeitsmarktpolitik diese jungen Menschen kaum im Fokus spezifischer Aufmerksamkeit gestanden.

Absicht und Ziel war es, die Thematik des frühen Bildungsabbruchs auf mehreren Ebenen unter dem Blickwinkel der Arbeitsmarktpolitik zu erfassen, zu beschreiben und auch neue Möglichkeiten für Interventionen zu erarbeiten, die geeignet sind, Abhilfe zu schaffen. Diese Aufgabenstellungen sollten innerhalb eines über einen längeren Zeitraum angelegten Projektes bearbeitet werden. Daher wurde seitens des (damaligen) Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz mit Wirksamkeit vom 1. November 2010 mit einer Laufzeit von 10 Jahren das Projekt, das in Folge mit „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch“ benannt wurde, ins Leben gerufen und die Autorin des vorliegenden Projektberichtes mit der Projektleitung beauftragt.

Vor Ablauf der zehn Jahre nach der Initiierung des Projektes und als Projektabschluss mit November 2020 soll nun Resümee gezogen werden, das in zwei Teilen dargestellt wird. Im ersten Teil – bereits fertiggestellt – wurden die Ergebnisse einer zu diesem Zweck durchgeführte Studie zur Evaluierung der Website www.unentdeckte-talente.at beschrieben. Diese Website ist eine für die zentrale Zielgruppe des Projektes, nämlich die frühen BildungsabbrecherInnen, unmittelbar verfügbare Hilfestellung und bedurfte daher auch genauer Betrachtung und Auseinandersetzung – sowohl hinsichtlich des methodischen Zugangs als auch der Wirksamkeit. Es wurde demnach eine breit angelegte Evaluierung mittels Befragung von Jugendlichen und von MultiplikatorInnen durchgeführt. Die Ergebnisse sind im ersten Teil des Gesamtberichtes „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Intervention bei frühzeitigem Bildungsabbruch. Projektbericht 2010 – 2020“ (Landauer 2020b) dargestellt.

Im zweiten und abschließenden Teil des Projektberichtes werden nun die Struktur des Projektes beschrieben und die Aktivitäten in den einzelnen thematischen Schwerpunkten skizziert. Hinsichtlich der Ergebnisse aus den Forschungsarbeiten wird auf jene wesentlichsten Aussagen fokussiert, die auch noch 2020 von Bedeutung sind und vermutlich darüber hinaus Gültigkeit behalten – zumindest noch für einen gewissen Zeitraum. Sollten detaillierte Ergebnisse einzelner Studien von Interesse sein, können diese jederzeit in den im Forschungsnetzwerk des AMS (AMS 2020) veröffentlichten Arbeiten abgerufen werden.

2. Die Projektbezeichnung

In den bereits 2010 vorliegenden Forschungsergebnissen zeigte sich deutlich, dass Bildungsabbrüche in der öffentlichen Debatte als individuelles Problem der betroffenen Personen betrachtet wurde – und leider nach wie vor weitgehend wird – und andere durchaus relevante Faktoren außer Acht gelassen wurden. Dazu zählen strukturelle Faktoren des Bildungssystems, das soziale Umfeld und die aus der Herkunftsfamilie ererbten und erlernten „Kulturgüter“, die die Bildungskarrieren der Betroffenen ebenso beeinflussen wie die individuelle Leistungsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen.

In den damals vorliegenden Studien wurden die jeweiligen Ist-Situationen hauptsächlich quantitativ beschrieben – ohne jedoch daraus folgend gezielt Potenziale und Wege für positive Veränderungen zu thematisieren. Daraus entstand das Anliegen eine Projektbezeichnung zu wählen, die jedenfalls keine Problemzuschreibung nahelegen sollte, sondern im Idealfall sogar Hoffnung und Zuversicht vermitteln kann. Jede Nähe zum damals für BildungsabbrecherInnen ausschließlich verwendeten Begriff der „Early School Leavers“ mit ihrer Abkürzung „ESL“ und dessen inhaltlich unzureichende Übersetzung mit „SchulabbrecherInnen“ sollte unbedingt vermieden werden – die Gründe dafür wurden im Rahmen des Projektes mehrfach dargelegt (Landauer 2011, Landauer 2019a).

Ziel für die Suche nach einer „Visitenkarte“ für das Projekt war also, eine positiv konnotierte Bezeichnung für ein gewichtiges Thema und Anliegen zu finden, die implizit auch das Potenzial einer richtungsweisenden Botschaft beinhalten sollte. Um für Betroffene, Beteiligte und alle anderen Interessierten auch Informationen darüber zu geben, worum es in diesem Projekt geht, wurde die Projektbezeichnung „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch“ gewählt – ein Name mit „Untertitel“, der bei Bedarf im täglichen Sprachgebrauch auf „Unentdeckte Talente“ gekürzt werden konnte.

Unter diese Projektbezeichnung konnten verschiedene Aspekte subsumiert werden, die im Zuge der zehnjährigen Projektlaufzeit hätten aufgegriffen und Initiativen, die gesetzt werden sollten. Gleichzeitig sollte damit auch deutlich gemacht werden, worum es geht und auf welche Zielgruppe das Projekt ausgerichtet war.

3. Definition der Inhalte und Abläufe

Das Projekt wurde zwar vom (damaligen) Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz initiiert, jedoch war es wichtig hinsichtlich der genauen Projektinhalte und Struktur der Aktivitäten das Einvernehmen mit dem AMS Wien herzustellen zumal Wien im Verhältnis zu den anderen Bundesländern von frühem Bildungsabbruch am stärksten betroffen war. Gleichzeitig wurde auch der Arbeitsplatz räumlich im AMS Wien angesiedelt. Anfang 2011 wurde dann auch seitens der damaligen Geschäftsführerin des AMS Wien der Projektauftrag formal erteilt. Darin wurden entsprechend der internen Regeln des AMS Projektdauer, Projektinhalte, Meilensteine und Berichterstattung sowie die zur Verfügung stehenden Ressourcen definiert. Dieser Auftrag umfasste die Erforschung der Ursachen und der Risiken für frühzeitige Bildungsabbrüche, Indikatoren der Früherkennung von Kursabbrüchen, Erarbeitung von Grundlagen für Maßnahmen zur Unterstützung Betroffener, Ausarbeitung, Einsatz und Evaluierung neuer Interventionsmethoden, Bereitstellung themenbezogener Informationen für Betroffene und ExpertInnen.

Um diese Projektinhalte thematisch bündeln und eine Projektstruktur entwickeln zu können, wurde zunächst eine Bestandsaufnahme auf Basis vorhandener abgesicherter und im AMS verfügbarer Daten vorgenommen. Es sollte beschrieben werden, welche im AMS erfassten Merkmale, die allenfalls für alle weiteren Schritte berücksichtigt werden müssten, auf die betroffene Personengruppe zutrafen.

Zu diesem Zweck wurde eine Ziehung aller statistisch auswertbaren AMS-Daten veranlasst und eine Übersicht über die von Bildungsabbruch betroffene Personengruppe nach den verschiedenen Merkmalen erstellt. In diese erste Analyse wurden die Daten all jener Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren einbezogen, die laut Datenlage des AMS keinen über der Pflichtschule liegenden Bildungsabschluss aufwiesen und im Zeitraum von 1. Jänner 2011 bis 30. Juni 2011 mindestens einen Tag beim AMS Wien vorgemerkt waren. Der Schwerpunkt der Analyse lag auf der Auswertung der strukturellen Merkmale, die geeignet schienen, diese Personengruppe genauer zu beschreiben. Die Erfassung der zahlenmäßigen Größenordnungen war zunächst kein erklärtes Ziel, da diesbezügliche offizielle Zahlen für Österreich von Seiten wissenschaftlicher Studien veröffentlicht waren. Hier sei vorweggenommen, dass sich im Zuge der weiteren Auseinandersetzung mit dem Themenbereich jedoch sehr wohl auch die Notwendigkeit einer näheren Betrachtung der Quantitäten ergab.

Eine Frage, die das AMS Wien damals hinsichtlich dieser Personengruppe ebenso bewegte, war, warum Jugendliche vom AMS angebotene Kurse in erheblich höherem Ausmaß abbrechen als Erwachsene, was das Erfordernis entsprechender Erforschung dieses Themenkomplexes nahelegte, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten, damit diese Abbrüche reduziert oder weitestgehend vermieden werden.

Da es zum damaligen Zeitpunkt innerhalb Österreichs kaum Forschungsergebnisse gab, aus denen Ursachen, mögliche Maßnahmen zur Prävention, aber auch voraussichtliche Konsequenzen von Bildungsabbrüchen hervorgingen, wurde auch im Rahmen des Projektes der

Austausch zwischen Fachleuten aus dem Ausland und interessierten ForscherInnen in Österreich ins Auge gefasst.

Grundsätzlich jedoch sollte das Projekt unmittelbar im Dienst des AMS Wien stehen und die KollegInnen inhaltlich in Bezug auf die Dienstleistungen für die jungen Menschen unterstützen. Aus diesen Überlegungen wurde die im Folgenden beschriebene Projektstruktur entwickelt.

4. Strukturierung der Projekthalte

Der Projektauftrag und die Definition der Projekthalte legte eine Strukturierung des sehr umfassenden Themenkomplexes in einzelne Bereiche nahe, in denen jeweils der Bereiche entsprechende Aktivitäten entwickelt werden sollten. Demzufolge wurde das Projekt inhaltlich in fünf Aktionsfelder gegliedert, nämlich in Forschung, Interventionen, Informationsplattform, ExpertInnen-Plattform und Transfer, die im Folgenden jeweils kurz skizziert sind. Natürlich war in der Praxis und Umsetzung die strikte Abgrenzung der einzelnen Aktionsfelder nicht immer möglich und sinnvoll, vielmehr hat das Ineinandergreifen der Handlungsfelder die Umsetzung einzelner Maßnahmen erst ermöglicht. Hier sei auch auf die im „Projektposter“ dargestellte Übersicht über das gesamte Projekt im Anhang verwiesen, siehe Punkt 10.2.

4.1 Forschung

Als wesentlicher Teil des Projektes wurde Forschung definiert mit dem Ziel, dass deren Ergebnisse mehr und differenzierteres Wissen und Verständnis für Ursachen und Dynamik von Bildungsabbrüchen bieten sollten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten Eingang finden in den Prozess der Beratung jugendlicher BildungsabbrecherInnen, aber auch Ausgangspunkt sein für die Erarbeitung von Inhalten und für die Konzeption von Maßnahmen für die Zielgruppe. Als besonderer Mehrwert sollten auch Aspekte des Themenspektrums identifiziert und erforscht werden, deren Basisdaten anderen ForscherInnen aus verschiedenen Gründen nicht zugänglich waren.

4.2 Interventionen

Als Intervention wurde jede unmittelbare Arbeit mit Jugendlichen angesehen, also Beratung, Betreuung und Ausbildung. Es ging darum, Methoden und Vorgangsweisen zu finden, zu adaptieren oder zu empfehlen, die national und international Erfolg versprechend waren oder in anderen Berufsfeldern eingesetzt wurden, und geeignet schienen, von für die Beratung und Betreuung Jugendlicher Zuständigen und Verantwortlichen für ihren jeweiligen Kontext adaptiert zu werden.

4.3 Informations-Plattform

Die Website www.unentdeckte-talente.at sollte Jugendliche über wenige einfache Fragen und entlang derer Antworten gezielt zu den für sie im Moment „richtigen“ Beratungseinrichtungen leiten, die sie bei der Aufnahme oder Fortsetzung einer Ausbildung bestärken und unterstützen sollten.

Neben dieser Website war auch vorgesehen, Jugendliche an der Konzeption und Gestaltung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu beteiligen. Zu diesem Zweck waren als erster Schritt

Informationsveranstaltungen vorgesehen. In diesem Handlungsfeld war auch geplant, Ergebnisse und Erkenntnisse aus eigenen und Forschungsarbeiten anderer an Entscheidungsträger und andere relevante AkteurInnen im AMS oder in dessen Umfeld heranzutragen – mit dem Ziel, dass diese in Folge in die konkreten Arbeitsfelder Eingang finden können.

4.4 ExpertInnen-Plattform

2010 schien dem Thema des frühzeitigen Bildungsabbruchs weder von den zuständigen FunktionsträgerInnen noch medial viel Aufmerksamkeit gewidmet zu werden, sodass vorgesehen wurde, internationale Konferenzen zum Thema abzuhalten und auf diese Weise Bewusstsein und Know-how auch nach Österreich zu bringen.

Fachleute aus verschiedenen Organisationen und Disziplinen, die sich mit dem Themenkomplex des frühen Bildungsabbruchs beschäftigten, sollten sich auch vernetzen und – in größeren Abständen – regelmäßig treffen, um über Diskussion, Informations- und Erfahrungsaustausch nützliche Synergieeffekte zu erzielen.

4.5 Transfer

Relevante Erkenntnisse aus eigenen und Studien anderer ForscherInnen sollten natürlich in die alltägliche Praxis des AMS einfließen. Der dafür notwendigen Übersetzungsleistung und der Entwicklung handlungsleitender Prinzipien aus den wissenschaftlichen Grundlagen sollte im Rahmen des Projektes Raum gegeben werden.

5. Ergebnisse der Forschungsarbeiten

Im Folgenden werden jene wesentlichsten Ergebnisse der Forschungsarbeiten, die in ihren Grundaussagen nachhaltige und weiterführende Informationen zum Themenkomplex früher Bildungsabbruch bieten, in der Abfolge ihrer Durchführung beschrieben, wobei die Arbeiten der Projektleiterin jeweils mit der Jahreszahl in Klammern zeitlich verortet sind. Eine Studie wurde namentlich gekennzeichnet, da diese im Auftrag der Projektleiterin durchgeführt wurde.

5.1 Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien

5.1.1 Teil 1: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf (2011)

Die größte Überraschung bei den Ergebnissen dieser Studie lag in der Erkenntnis, dass die bis dahin veröffentlichten offiziellen Zahlen zu den BildungsabbrecherInnen – etwa 75.000 in Österreich – nicht das gesamte tatsächliche Ausmaß widerspiegeln. Allein beim AMS Wien waren binnen eines halben Jahres schon 28.491 junge BildungsabbrecherInnen vorgemerkt.

Auch wurde bereits damals deutlich, dass eine andere als österreichische Staatsbürgerschaft und eigene Kinder die Wahrscheinlichkeit erhöhen, sich als frühe BildungsabbrecherInnen auf dem Arbeitsmarkt zurechtfinden zu müssen.

Ein für die Gestaltung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen eher nachrangig behandelter Aspekt konnte aufgezeigt werden, und zwar, dass es eine große Zahl von Jugendlichen ohne Sekundarabschluss II gab, die mehrere Sprachen als Kompetenz anführen konnten, die nicht oder nur unzureichend auch als arbeitsmarktpolitische Ressource betrachtet und auch genutzt wurden – diese Mehrsprachigkeit wird vermutlich immer noch kaum beachtet.

5.1.2 Teil 2: AMS-Kursverhalten – Antritte, Abbrüche, Beendigungen (2012a)

Mit dem zweiten Teil der Analyse dieser Daten konnten verschiedene bis dahin nicht beachtete – oder auch noch nicht bekannte – Phänomene ans Licht gebracht werden.

Es wurde deutlich, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wie etwa Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft, Elternschaft auf den Antritt von Kursen und auch auf die Art der Beendigung der Kursteilnahmen auswirkten.

So konnte beispielsweise aufgezeigt werden, dass eine erhebliche Anzahl von Jugendlichen von den Kursträgern aus den Kursen ausgeschlossen wurde, oder dass sich die TeilnehmerInnen mit den Kursträgern im Einvernehmen getrennt hatten, was bei Erwachsenen deutlich seltener vorkam.

5.1.3 Teil 3: Internetbefragung von frühen BildungsabbrecherInnen in Wien (2012b)

Die hier beschriebene Internetbefragung war wohl die erste ihrer Art an einer beim AMS vorgemerkten Zielgruppe und hatte als Methode auch eine Art Pilotfunktion mit teils unerwartetem Ergebnis. Die angesprochene Personengruppe mit sehr niedrigem Bildungsniveau war – und ist – für die Forschung sehr schwer erreichbar, und wurde zudem auch noch vom AMS über ihren Abbruch eines AMS-Kurses befragt. Mit der Rücklaufquote von insgesamt 6,4% und der Bereitschaft von 4,9% der Befragten, zusätzlich zur Beantwortung auch Namen und Identifikationsnummer bekanntzugeben, wurden alle Erwartungen übertroffen.

Dies ist deswegen besonders bemerkenswert als für die Jugendlichen erschwerend hinzukam, dass 2012 ganz wenige KundInnen des AMS elektronisch erreichbar waren, sodass die Zielgruppe per Brief kontaktiert und um ihre Teilnahme ersucht wurde. Das heute selbstverständliche Kopieren von Adressen war somit nicht möglich und die TeilnehmerInnen mussten den Fragebogen über die Internetadresse <https://inquiry.ams.or.at/cgi-bin/s.app?A=RmFGVIJj>, die sie Zeichen für Zeichen eingeben mussten, aufrufen. Zudem sollten sie einen meist achtstelligen numerischen Code zur Identifizierung übertragen, damit die Antworten für die Auswertungen mit den im AMS gespeicherten Daten kombiniert ausgewertet werden konnten. An solchen Hürden können auch Personen mit höherem Bildungsniveau „scheitern“.

Die Ergebnisse dieser Befragung zeigten deutlich, dass die jungen von Bildungsabbruch betroffenen Menschen durchaus eine Reihe von Problemen hatten, die einer unmittelbaren Arbeitsmarktintegration teilweise sogar entgegenstanden. Diese Aspekte verdienten insofern besondere Aufmerksamkeit, als nämlich 10% der jungen Menschen angaben, dass sie als unmittelbar nächsten Schritt in die Schule zurückkehren wollten, um diese abzuschließen – und dies obwohl damals die zwischenzeitlich geltende Ausbildungspflicht noch nicht in Kraft war.

Auch konnte ein weiteres Ergebnis aus der Befragung abgeleitet werden, nämlich, dass junge Frauen nicht nur am Arbeitsmarkt, sondern auch bei den arbeitsmarktpolitischen Kursen ein erheblich eingeschränkteres Spektrum an Angeboten vorfanden als junge Männer.

Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Faktoren noch immer Gültigkeit haben und auch weiterhin besonderer Beachtung bedürfen, wenn auch vielleicht mit etwas veränderten Aspekten oder Schwerpunkten.

5.2 Erwerbsstatus der Wiener Jugendlichen nach Bildungsniveau (2014)

Mit der Frage nach einer Größenordnung jener Wiener Jugendlichen, die erwerbsfern und in keiner Schule waren, wurde eine Sonderauswertung der Statistik Austria aus den vorliegenden Daten des Jahres 2010 nach mehreren für diese Fragestellung relevanten Kriterien in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse wurden dahingehend analysiert, Handlungsstrategien für die Reduktion der Anzahl der frühen BildungsabbrecherInnen zu erarbeiten und Potenziale für weitere Ausbildungswege aufzuspüren.

Die Studie machte deutlich, dass Personen mit niedrigerem Bildungsniveau erheblich häufiger in einer Nicht-Erwerbsposition zu finden waren als Personen mit höherem Bildungsniveau.

Insgesamt boten die Ergebnisse dieser Studie eine Reihe von Anregungen für die Entwicklung von Maßnahmen und Strategien, die geeignet sind, den Anteil und die Anzahl der BildungsabbrecherInnen zu reduzieren.

Dem ursprünglichen Zweck, die vom Bildungssystem und dem AMS nicht erfassten Jugendlichen „aufzuspüren“ und zu erreichen, konnte man sich damit zwar nähern, doch ist die Strategie der Einführung einer Ausbildungspflicht, die damals zwar bereits diskutiert wurde, jedoch noch weit von einer Realisierung entfernt schien, aber schließlich 2016 in Kraft getreten ist, dafür eine weitaus effizientere Methode.

5.3 Integrationschancen durch die Lehre? Benachteiligte Jugendliche am Lehrstellenmarkt (Steiner 2015)

Das österreichische Schulsystem wirkt – wie die empirische Sozialforschung auch damals bereits umfassend nachgewiesen hatte – sehr selektiv und benachteiligt jene Jugendlichen, die aufgrund ihrer sozialen, ökonomischen oder nationalen Herkunft bereits ungünstigere Voraussetzungen mitbringen. Es stellte sich also die Frage, ob das duale Ausbildungssystem für die bildungsbenachteiligten Jugendlichen wenigstens teilweise kompensierend wirken kann, oder ob auch diese Form der Berufsausbildung die Benachteiligungen fortschreiben oder diese vielleicht sogar verstärken würde. Auch sollte untersucht werden, welche Auswirkungen die durchaus unterschiedliche Situation der Lehrausbildung zwischen Wien und den anderen Bundesländern hatte.

Das Ergebnis war durchwegs sehr ernüchternd. Auch das duale System benachteiligte offensichtlich Personen, die bereits auch mit anderen benachteiligenden Faktoren und mit daraus erwachsender Diskriminierung zurechtzukommen mussten, und das ganz besonders dann, wenn sie keine österreichische Staatsbürgerschaft hatten und / oder schlechtere Voraussetzungen durch schulisch weniger erfolgreiche Abschlüsse vorweisen konnten. Einen schwachen Trost gab das Ergebnis, dass sowohl Selektivität als auch Diskriminierung in Wien etwas weniger zum Tragen kamen als in den anderen Bundesländern.

5.4 Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen (2016a)

Als diese Studie 2015 in Angriff genommen wurde, wurde im öffentlichen Diskurs dem Bildungsaspekt in den Betrachtungen seiner Auswirkungen noch wenig spezifische Aufmerksamkeit gezollt und wenn doch, dann wurde Bildung als ein Kriterium von mehreren gleichwertigen Faktoren zur Beschreibung gesellschaftspolitischer Gegebenheiten behandelt. Da es sich bei Bildung aber um eine der wesentlichen Grundvoraussetzungen für ein gelingendes Leben handelt, die – wenn auch nur teilweise – individuell beeinflussbar war und ist, sollten einmal die

allgemein bekannten Fakten in einer einzigen Arbeit übersichtlich zusammengestellt werden, auch wenn nicht immer Ursache und Wirkung eindeutig voneinander getrennt werden konnten.

Überraschenderweise rief diese Arbeit im Vergleich zu allen anderen Forschungsarbeiten im Rahmen des Projektes „Unentdeckte Talente“ das größte mediale Echo hervor und wird nach wie vor häufig zitiert. Auch die häufigen Zugriffe auf die Studie im Forschungsnetzwerk des AMS zeigen das Interesse an diesem Thema und den Ergebnissen dieser Arbeit.

Mit dieser Studie konnte jedenfalls bestätigt werden, dass der eigentliche Zweck, weswegen das gesamte Projekt „Unentdeckte Talente“ installiert wurde, überaus notwendig war – und ist. Es ist immer wieder wichtig und notwendig darauf hinzuweisen, wie zentral Bildung für die individuelle Lebensgestaltung ist und insbesondere auch darauf, wie weitreichend die Auswirkungen auf die gesellschaftlichen und politischen Dimensionen Einfluss nehmen. Es könnte durchaus angeregt werden, die staatspolitische Finanzgebarung auch dahingehend zu bedenken und manche Planungen der Ausgaben danach zu gestalten, denn Bildung war und ist eine Investition in die Zukunft jedes einzelnen, aber auch eines Staates und seiner gesellschaftspolitischen Entwicklung – und Österreich hat im Vergleich zu anderen Ländern im Bildungsbereich deutlichen Nachholbedarf.

Kurz skizziert kann der Einfluss von Bildung auf alle Lebensbereiche nicht hoch genug eingeschätzt werden. Mit einer extrem niedrigen Erwerbsbeteiligung (45%), einer überdimensional hohen Arbeitslosigkeit (39% in Wien, 26% in Österreich), einer sehr hohen Armutsgefährdung, einer verkürzten Lebenserwartung, einem schlechteren Gesundheitszustand, einer verringerten Weiterbildungsbeteiligung bis hin zur mangelhaften Teilhabe an demokratischen Prozessen machen frühe BildungsabbrecherInnen auf sich aufmerksam. Dabei würde bereits das Aufholen der kognitiven Kompetenzen aller SchülerInnen auf das im Rahmen der PISA-Tests definierte Mindestniveau in den verschiedenen Fachbereichen deutliche Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum Österreichs haben.

Österreich zeigt bei der Erreichung von Bildungszielen eine eher mäßige Performanz. Mit mehr als einem Viertel an sogenannten RisikoschülerInnen nach der Schulpflicht, einer FABA-Quote (nach Registerberechnung) von 13%, einer MaturantInnen-Quote von knapp 40% und einer AkademikerInnen-Quote (im engeren Sinn) von nur 27% (der 30- bis 34-Jährigen) kann sich Österreich leider nicht rühmen. Der Erfolg des einzigen erreichten „Bildungsziels“ (Early School Leaver Quote nach internationaler Berechnung) ist maßgeblich den „Reparaturaktivitäten“ der aktiven Arbeitsmarktpolitik geschuldet, wie der Lehrstellenförderung, dem Jugendcoaching und der Förderung der benachteiligten Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf sowie der Ausbildungsgarantie („Ausbildungsgarantie bis 25“). Dazu kam die in der Zwischenzeit – nach Abschluss der Studie – 2016 eingeführte Ausbildungspflicht „AusBildung bis 18“.

In der Studie wurden auch Vorschläge erarbeitet, wie der Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft – Stichwort „Bildungsvererbung“ – entgegengewirkt werden könnte.

5.5 Bildungsaufstieg im zweiten Anlauf (2016b)

In dieser Studie wurden die Daten jener 28.491 Personen der im ersten Halbjahr 2011 fertiggestellten Studie, siehe Punkt 5.1, neuerlich einer Analyse unterzogen und der Frage nachgegangen, inwieweit zwischenzeitlich ein Sekundarabschluss II erreicht werden konnte. Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, welche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen – jener, die vier Jahre nach der Erstuntersuchung einen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss erreicht hatten und jener, die dies noch nicht bewältigt hatten – beschrieben werden können.

Insgesamt konnte gezeigt werden, dass die Umsetzung der bildungspolitischen Ziele, den Anteil der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss maßgeblich zu reduzieren, in diesem Intervall bereits positive Auswirkungen hatte. Vier von zehn Personen, die 2011 noch keinen positiven Pflichtschulabschluss hatten, konnten zumindest diesen nachholen oder sogar bereits einen Lehrabschluss vorweisen. Von jenen Personen, die 2011 die Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss hatten, hatte etwas mehr als ein Viertel eine weitergehende Ausbildung abgeschlossen.

Es zeigte sich aber auch, dass Staatsbürgerschaft, Migrationshintergrund und eigene Kinder zu den Faktoren gehörten, die in den beiden Gruppen am deutlichsten unterschiedlich waren.

Interessant war, dass MigrantInnen der zweiten Generation¹ zwischen 2011 und 2015 häufiger Bildungsabschlüsse erreichen konnten als ÖsterreicherInnen, und diese wieder mehr als MigrantInnen der ersten Generation. Bei den jungen Eltern zeigte sich überdies kaum ein Unterschied zwischen Männern und Frauen. Hinsichtlich der Kinderzahl dürfte ein Kind – wahrscheinlich bei sonst günstigen Umständen – noch weniger beeinträchtigend für einen Lehrabschluss sein, während sich jedes weitere Kind offensichtlich nachteilig auf die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten ausgewirkt hatte.

In dieser Studie wurde überdies auch untersucht, wie viele Personen eine Lehrausbildung begonnen und nicht abgeschlossen hatten und zu welchem Zeitpunkt vor Ablegung der Lehrabschlussprüfung dieser Abbruch erfolgte. Auch diese Ergebnisse waren durchwegs überraschend. 70% der Männer (8.729) und 61% der Frauen (4.328) hatten (jemals) mit einer Lehre begonnen. Rund 4.000 hatten beim Abbruch der Lehre bereits mindestens eineinhalb Lehrjahre hinter sich gebracht und hätten daher rein formal – angesichts der Tatsache, dass etliche Lehrberufe eine dreijährige Lehrzeit haben und die Hälfte der Lehrzeit absolviert sein muss – zu einer außerordentlichen Lehrabschlussprüfung zugelassen werden können. Dies zeigt, dass hier ein Handlungsfeld mit deutlichem Handlungsbedarf besteht, dem vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

¹ Die AMS-Definition der ersten und zweiten Generation, siehe Punkt 10.1.

5.6 Jugendliche und junge Erwachsene in Wien (2019a)

Auf der Datenbasis von Juli 2017 bis Juni 2018 wurde eine Analyse aller beim AMS Wien vorgemerkten Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren – ungeachtet ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung – durchgeführt. Allein die Anzahl von 61.286 Personen war überraschend hoch, davon 40% Frauen und 60% Männer. Diese prozentuelle Verteilung entsprach der aller arbeitslosen Personen im AMS über alle Altersgruppen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich dieses prozentuelle Verhältnis auch in allen anderen bisherigen Studien gezeigt hatte.

10% hatten keinen positiven Pflichtschulabschluss, 51% hatten die Pflichtschule, aber keine darüber hinaus gehende Ausbildung abgeschlossen, 17% hatten einen Lehrabschluss, 5% hatten eine mittlere Schule absolviert und 14% hatten eine Matura abgelegt. 2% der hier beschriebenen Population hatten einen tertiären Abschluss – an einer Universität, einer Fachhochschule oder einer anderen vergleichbaren Einrichtung.

Hinsichtlich des Ziels der Vormerkung – in der AMS-internen Begrifflichkeit „Status der Vormerkung“ – waren zum Zeitpunkt der letzten Aktualisierung 56% arbeitslos, 12% lehrstellensuchend, 29% in Schulung befindlich und 3% waren als arbeitsuchend vorgemerkt, während sie gleichzeitig einen anderen „Erwerbsstatus“ hatten, wie etwa „in Beschäftigung“ oder „studierend“.

Der Ausbildungspflicht unterlagen 9.208 Jugendliche – das sind 15% der hier untersuchten Population – zwischen 15 und unter 18 Jahren, wobei mit 57% die meisten von ihnen zuletzt lehrstellensuchend vorgemerkt waren und sich 39% in Schulung befanden, insgesamt 5% von ihnen suchten eine Arbeitsstelle, ein in dieser Altersgruppe gesondert zu genehmigender Status.

Eine Ausbildungsgarantie galt prinzipiell für 28.316 Personen im Alter zwischen 19 und 25 Jahren ohne eine über die Pflichtschule hinausgehende abgeschlossene Ausbildung – das entspricht einem Anteil von 46% der hier beschriebenen Personengruppe. 4.294 oder 15% von ihnen hatten noch nicht die Pflichtschule erfolgreich abgeschlossen. 23.851 oder 84% hatten einen Pflichtschulabschluss und eine kleine Minderheit von knapp 1% hatte eine Teillehre abgelegt.

Alle in diese Studie einbezogenen Personen hatten freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt, lediglich 1% von ihnen hatte einen eingeschränkten Zugang.

8% waren schon Eltern. Sie verfügten mit 71% zu fast drei Viertel über maximal Pflichtschulbildung, zu 20% über einen Lehrabschluss.

2.859 der untersuchten Personen, das sind 5%, kämpften laut AMS-Daten mit gesundheitlichen Einschränkungen, die sich möglicherweise auf Ausbildungs- und Vermittlungschancen ausgewirkt haben könnten.

5.7 AMS Wien – Vertretung und Wechsel der BeraterInnen (2019b)

Der Wechsel von BeraterInnen wurde immer wieder thematisiert, jedoch zuvor noch nie systematisch untersucht. Die diametral entgegengesetzten Einschätzungen innerhalb des AMS standen unverrückbar nebeneinander: Die Meinung, dass die Aufmerksamkeit der Jugendlichen bei AMS-Terminen nicht der Person der BeraterInnen gelten und schon gar keinen maßgeblichen Einfluss auf die Beratungsergebnisse haben würde, stand der Meinung der BefürworterInnen der Überzeugung, wonach es auch im AMS-Beratungskontext eine durchgängige stabile Bezugsperson für die Jugendlichen geben müsste, unverrückbar gegenüber. Mit dieser empirischen Arbeit – eine systematische Erhebung der Sicht der BeraterInnen und die Sicht der betroffenen Jugendlichen – wurde diese Lücke gefüllt.

Es wurden die BeraterInnen von Jugendlichen im AMS Wien und die im Zeitraum eines Jahres vorgemerkten Personen zwischen 15 und 25 Jahren mittels jeweils eines spezifischen Online-Fragebogens befragt. Mit 140 Beantwortungen von Seiten der BeraterInnen hatten sich mehr als die Hälfte der infrage kommenden MitarbeiterInnen beteiligt und mit knapp 5.000 bearbeiteten Fragebögen hatten mehr als 10% der betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Befragung aktiv reagiert.

Es zeigte sich, dass die Häufigkeit, wie oft Vertretungen und Wechsel von BeraterInnen vorkamen und wie sie sich auswirken würden, individuell höchst unterschiedlich eingeschätzt wurden.

Hinsichtlich der zentralen Fragestellung konnte gezeigt werden, dass eine große Mehrheit der KundInnen eine stabile Bezugsperson als BeraterIn bevorzugt. Besonders eindrucksvoll zeigte sich dies, als selbst jene Personen, die ganz unzufrieden mit der Beratung waren, nur zu 55% für einen Wechsel der Bezugsperson votierten.

Neben der zentralen Fragestellung zum Wechsel der BeraterInnen im Betreuungsprozess wurden auch andere qualitative Aspekte der Beratung erfragt. Dabei zeigte sich, dass die BeraterInnen ganz erheblichen Einfluss auf die Zufriedenheit der KundInnen nehmen, auch wenn sie – aus welchen Gründen auch immer – die individuellen Wünsche und Erwartungen der KundInnen nicht erfüllen konnten. Zum einen zeigte sich, dass eine verständliche Begründung für die einzelnen Schritte oder auch Maßnahmen deren Enttäuschung weitgehend mildern konnte. Zum anderen wurde negativer Einfluss auf die Zufriedenheit der KundInnen ausgedrückt, wenn die KundInnen den Eindruck hatten, dass die BeraterInnen ihnen nicht zugehört hätten, dass sie nicht verstanden wurden und dass sie nicht ausreichend Gelegenheit bekamen, ihre beruflichen Vorstellungen zu artikulieren.

5.8 Website www.unentdeckte-talente.at (2020)

Die Website wurde als Instrument für Jugendliche, die mit ihren Problemen Unterstützung suchten, 2013 online gestellt. Sechs Jahre nach Einrichtung der Website wurden Jugendliche und

MultiplikatorInnen befragt, wie sie diese beurteilen und welche Veränderungswünsche sie haben. 832 Jugendliche und 82 MultiplikatorInnen sind diesem Ersuchen gefolgt. Die Befragung wurde 2019 durchgeführt.

Mit 60% der jugendlichen TeilnehmerInnen fand die Mehrheit gut, dass es die Website gibt, weibliche Jugendliche häufiger als männliche, ganz junge TeilnehmerInnen deutlich öfter als ältere. Zwei Drittel kamen sehr gut oder gut mit der Website zurecht, und mehr als die Hälfte sah auch keinen Änderungsbedarf. Thematisch fand das Thema Lehre die größte Zustimmung, gefolgt von den Themen Eltern, Wohnen, Schule und Freunde.

Bei den MultiplikatorInnen sahen 61% die Website als unterstützend für die Jugendlichen und 78% gaben an, dass keine Anlaufstellen fehlen würden. Die Einschätzung der Wichtigkeit der Themen stimmte zwischen den MultiplikatorInnen und den Jugendlichen weitgehend überein. Zwei Ausnahmen fielen allerdings auf, nämlich der Bereich der Pflege von Angehörigen wurde von den Jugendlichen erheblich häufiger als wichtig erachtet, beim Thema Gewalt waren es die MultiplikatorInnen, die das Thema als deutlich häufiger als wichtig eingeschätzt hatten als die Jugendlichen.

Als größtes Manko von Seiten der Jugendlichen wie auch von Seiten der MultiplikatorInnen wurde der Bekanntheitsgrad der Website eingeschätzt. Es wurden von beiden Gruppen auch einige sehr konstruktive und gut umsetzbare Ideen zur besseren Verbreitung der Information über die Website formuliert.

Nach wie vor konnte keine Einrichtung für die Weiterführung der Website gewonnen werden, die den Jugendlichen alle Beratungseinrichtungen für die Sicherstellung der Fortsetzung ihrer Bildungslaufbahn aus einer Hand anbietet.

5.9 Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter (2017b, 2018, 2020a)

Das Ausbildungsprogramm für junge Mütter zur Erreichung eines Sekundarabschlusses II floss in mehrere Aktionsfelder des Projektes „Unentdeckte Talente“ ein. Initiiert aufgrund der Erkenntnisse aus den ersten Forschungsarbeiten aus 2011, der Erarbeitung neuer Möglichkeiten der Unterstützung im Bereich der Intervention, der Information der Betroffenen, der Einbeziehung aller relevanten ExpertInnen in die Konzeption bis hin zu den EntscheidungsträgerInnen und Verantwortlichen innerhalb des AMS wurde letztlich das Projekt in das laufende Förderprogramm übernommen. Somit ist auch der Transfer in die Praxis gelungen.

An dieser Stelle sei auf die den Verlauf der Implementierung beschreibenden drei Evaluierungen hingewiesen, die in Form von Broschüren auch veröffentlicht wurden. Die erste Bilanz, die eine Beschreibung des Entstehungsprozesses des Ausbildungsangebotes und die individuellen Lebensgeschichten der jungen Mütter beinhaltet, wurde bereits sieben Monate nach Start der ersten Ausbildungsgruppe fertiggestellt. In der zweiten Bilanz wurden statistische Daten zur Gruppe der TeilnehmerInnen und deren persönliche Beurteilung der Ausbildung beschrieben

und es flossen bereits erste Ergebnisse der Umsetzung des Projektes ein. Die dritte Bilanz schließlich umfasst neben den Erfolgen hinsichtlich des Ablegens der Lehrabschlussprüfungen auch die Erfolge bei der anschließenden Integration in den Arbeitsmarkt. In jedem der Bände wurde auch einem spezifischen Aspekt von Bildung und Zusammenhängen von Bildung und individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen Raum gegeben.

Zusätzlich zu den unmittelbaren Beschreibungen und Ergebnissen der Evaluierungen wurden diese jeweils auch in einen erweiterten Kontext von Bildungszielen, gesellschaftspolitischen Auswirkungen von Bildung und auch individuelle Bedeutung von höheren Bildungsabschlüssen gestellt, um besser verdeutlichen zu können, wie mit gezielten, auf bestimmte Zielgruppen abgestimmte Maßnahmen persönliche und öffentliche Investitionen ineinandergreifen und eine positive Entwicklung in mehrerer Hinsicht ermöglichen.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt sind geeignet als Ausgangspunkt und Grundlage für die Konzeption spezifischer arbeitsmarkt- oder bildungspolitischer Vorhaben auch für andere Zielgruppen herangezogen zu werden.

6. Ergebnisse im Bereich des Projektteils Interventionen

6.1 Nützliche Netzwerke (2012/13)

Dass erfolgreiche Menschen bei wichtigen Entscheidungen und Fragen aller Art auf nützliche Netzwerke zurückgreifen können, die mit Rat und Tat, Bestärkung oder einfach Rückendeckung unterstützend beistehen, war bereits umfassend und hinlänglich belegt. Netzwerke Jugendlicher können schon allein altersbedingt noch nicht im Sinne von unterstützend für zukünftige Erfolge wirksam geworden sein, und sind zudem oft auch aufgrund ihrer familiären Situation mit teilweise prekären sozioökonomischen Bedingungen verbesserungswürdig, um sie zur Unterstützung der Chancen für ihre berufliche Zukunft nutzbar machen zu können. Im Rahmen von „Unentdeckte Talente“ sollte nun ein Projekt gestartet und durchgeführt werden mit dem Ziel bestehende Netzwerke der Jugendlichen zu verbessern und auszubauen und sie positiv nutzbar zu machen.

In einem Vorbereitungskurs auf einen Pflichtschulabschluss von WUK – m.power wurde während des gesamten Schuljahres 2012 bis 2013 mit einem speziellen „Netzwerk-Coaching“ begleitend gearbeitet und entsprechende Empfehlungen für die Jugendlichen, das AMS und die Träger der AMS-Kurse erarbeitet und erprobt. Es kann angenommen werden, dass die TeilnehmerInnen an diesem ihre Ausbildung begleitenden „Netzwerk-Coaching“ profitieren konnten. Es wurde allerdings in Folge dieses Modell der Intervention nicht weiter ausgebaut, denn die Erfahrung zeigte, dass diese Hilfestellung eingebettet sein muss in ein umfassendes Coaching – was in der bundesweiten Etablierung des Jugendcoachings Eingang fand. Auch andere Träger arbeitsmarktpolitischer Jugendmaßnahmen griffen die Anregungen auf und legen nunmehr in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen auch besonderes Augenmerk auf die individuellen Netzwerke und helfen diese zu verbessern.

Eine andere wesentliche und weitreichende Erkenntnis, die aus dieser Arbeit hervorgegangen ist, war die Frage des Zeitpunktes und der Reihenfolge von Information, Intervention, Vertrauen aufbauen, Sicherheit geben und allenfalls sanften Nachdruck ausüben. Es zeigte sich, dass die Jugendlichen zu dem Zeitpunkt, an dem sie innerhalb des österreichischen Bildungssystems mit Informationen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft versorgt werden, die Grundlage sind für letztlich maßgebliche Entscheidungen für ihr ganzes Leben, nur bedingt in der Lage sind, diese Informationen hinreichend zu verarbeiten. In gewisser Weise fand dieses Manko durch die Ausbildungspflicht eine Art Entschärfung. Die Jugendlichen müssen sich zwar nach wie vor meist am Höhepunkt ihrer pubertätsbedingten Unsicherheiten für einen Bildungs- und Berufsweg entscheiden, jedoch gibt ihnen die Ausbildungspflicht die Sicherheit, dass für weitere drei Jahre für sie gesorgt wird, auch wenn sie keine oder falsche Entscheidungen treffen sollten. (F.A.S. research undatiert)

6.2 Spielentwicklung „Der große Wurf“ (2014)

Ausgehend von der Einladung zur Teilnahme an einer großen von der Arbeiterkammer Wien durchgeführten Berufsorientierungsmesse „L14“ wurde die Idee entwickelt, den Jugendlichen einen gänzlich neuen Zugang zu Bildung und Ausbildung aufzuzeigen und jenen Jugendlichen, die ihre bisherige Schullaufbahn nicht so erfolgreich absolviert hatten, wesentliche Botschaften auf eine andere Art nahezubringen als bisher. Dem Projekt „Unentdeckte Talente“ wurde die Möglichkeit eröffnet mit einem eigenen Messestand an dieser Berufsorientierungsmesse teilzunehmen. Gemeinsam mit dem Spieleentwickler Eric Treske, München, wurde sodann ein Wurfspiel kreiert, das jährlich bei der „L14“ in den Jahren 2014 bis 2019 angeboten wurde. Anfänglich mit Skepsis betrachtet erfuhr dieses Spiel zunehmend immer größere Beliebtheit. Im Jahr 2019 wurden bereits mehr als 1.300 BesucherInnen auf dem Messestand gezählt, die im Rahmen der viertägigen „L14“ das Spiel durchgespielt hatten.

Das Spielfeld besteht aus mehreren räumlichen aufeinanderfolgenden Etappen, die eine Metapher für Zeit – jeweils ein Jahr Ausbildung oder Hilfsarbeit – darstellen sollen. Am Ende des Spielfeldes gibt es unterschiedlich große und unterschiedlich viele Kegel, die den Arbeitsmarkt symbolisieren. Vier Kegel sind mit „irgendein Job“ beschriftet, drei mit „guter Job“, zwei mit „Superjob“ und einer mit „Traumjob“. Räumlich sind die jeweils unterschiedlich beschrifteten Kegeltypen hintereinander angeordnet, der Kegel mit dem „Traumjob“ ist am weitesten vom Spielfeld entfernt. Siehe Abbildung 1.

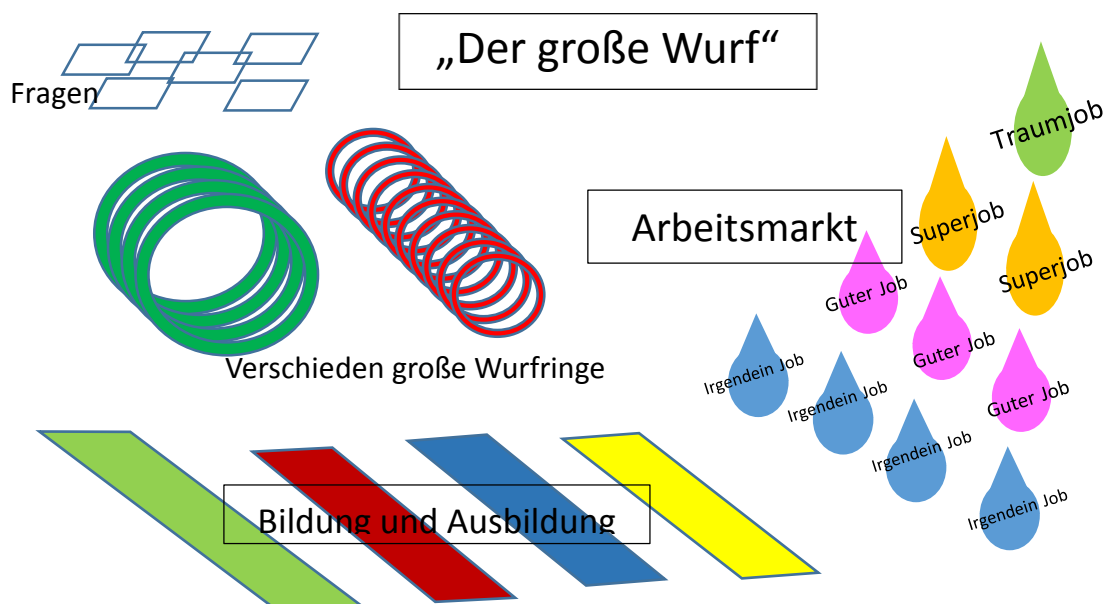


Abbildung 1: Spielskizze "Der große Wurf"

Pro Spiel werden mehrere Runden gespielt, wobei sich die Jugendlichen jeweils entscheiden müssen, ob sie eine Frage beantworten wollen – sie steht metaphorisch für ein Jahr Bildung –

oder Werfen wollen, was für den sofortigen Einstieg in den Arbeitsmarkt steht. In den ersten drei Etappen wird den Jugendlichen, wenn sie sich für das Werfen entscheiden, ein kleiner Wurfing zur Verfügung gestellt, nach drei Etappen mit Fragen jeweils drei große Ringe. Dieses Verhältnis entspricht der Wahrscheinlichkeit, dass mit zunehmender Bildung auch „bessere“ Jobs erreicht werden können – besser im Sinne von höherer Entlohnung, besserer Arbeitsbedingungen, höherer Stabilität, geringerem Arbeitslosigkeitsrisiko, besserem Gesundheitsschutz, günstigerer Arbeitszeiten, um nur einige Aspekte zu benennen.

Die Fragen, die von den SpielleiterInnen jeweils zufällig ausgewählt werden, betreffen die Themenfelder Berufsorientierung, Berufskunde, Allgemeinwissen aus dem Bildungs- oder Berufsbereichen und sollen die Jugendlichen jedenfalls zum Nachdenken über ihre bevorstehende Berufswahl, den Eintritt in den Arbeitsmarkt und ihr eigenes berufliches Fortkommen anregen. Da pro Spiel mehrere Jugendliche gleichzeitig teilnehmen können, haben sie auch Gelegenheit, die Entscheidungen, Antworten und Ergebnisse anderer zu beobachten – und daraus ihre eigenen Schlüsse zu ziehen aber auch sich für ihre Antworten mit den anderen zu beraten. Selbst wenn etwa eine Wissensfrage nicht richtig beantwortet werden kann, wird aufgrund der soeben gelernten neuen Erkenntnisse die jeweilige Runde positiv absolviert. Den Spielabschluss bildet eine Gesprächsrunde, bei der über das Spiel, den Zusammenhang des Spiels mit der momentanen Situation der Jugendlichen und ihren Lerneffekten reflektiert wird.

Zum Zeitpunkt der Entwicklung des Spiels gab es noch keine Ausbildungspflicht, sodass für die SchulabgängerInnen die Option unmittelbar eine Hilfsarbeit anzutreten bis zum 18. Lebensjahr auch zulässig war. Dass diese Option nicht wie viele von ihnen fälschlich annahmen, unmittelbar und dauerhaft mehr Geld beschere würde, sollte mit diesem Spiel jedenfalls vermittelt werden, um jedem allfälligen frühzeitigen Bildungsabbruch gleich im Ansatz entgegenzuwirken.

Als Erinnerung an das Spiel wurde allen SpielerInnen jeweils ein „Basecap“ mit der Internetadresse der Website www.unentdecktes-talent.at übergeben.

Mit Ende des Projektes „Unentdeckte Talente“ gibt es natürlich auch keinen Messestand mehr bei der Berufsorientierungsmesse „L14“, ob das Spiel von einer anderen Organisation übernommen und weiterhin angeboten wird, ist zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichtes noch offen.

6.3 Buchprojekt: Wir wollen. Wir können. Wir werden. (Schmiederer, Hg. 2015)

Ein anderer Ansatz wurde mit einem Buchprojekt gewählt, bei dem junge BildungsabbrecherInnen, die bereits Kinder hatten, in Schreibworkshops eingeladen wurden ihre Geschichte zu erzählen. Zum einen ging es dabei darum, den Jugendlichen durch den Vorgang des Niederschreibens der eigenen Geschichte die Möglichkeit von Selbstreflexion zu eröffnen, zum anderen ging es darum herauszufinden, ob sich daraus ein Zusatznutzen herausarbeiten lässt. Hätten die Jugendlichen etwa sehr konkrete Wünsche geäußert, hätte man deren Realisierung überlegen können. 80 junge Eltern hatten sich bereit erklärt, ihre Lebenssituation, ihre

Schwierigkeiten und Hoffnungen selbst schriftlich niederzulegen. Für die LeserInnen sind diese sehr persönlichen Beschreibungen sehr berührend und geben Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt der jungen Eltern – und auch mit welchen Belastungen sie kämpfen. Überraschend war vielleicht, dass den jungen Menschen meist weniger Potenzial zur Selbstreflexion zugeschrieben wird, als die Texte nahelegen.

6.4 Job Navi (2015)

Zunächst wurde die Konzeption eines Ausbildungsprojektes für junge Eltern als konkrete Maßnahme zur Intervention angedacht. Es sollte demnach ein Ausbildungsprogramm auf diese spezifische Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener maßgeschneidert konzipiert werden, damit sie trotz ihrer Betreuungspflichten einen Sekundarabschluss II erreichen können, der als Mindestvoraussetzung an Bildung für ein erfolgreiches Berufsleben gilt. Dass der Fokus letztlich auf junge Mütter – und nicht gleichzeitig auch auf Väter – gelegt wurde, ist der Erkenntnis geschuldet, dass die Voraussetzungen der Lebenssituation und Bedürfnisse junger Mütter und junger Väter in Bezug auf die Arbeitswelt nicht einfach gleichgesetzt werden können.

In weiterer Folge wurde das Ausbildungskonzept für junge Mütter – „Job Navi“ – erarbeitet und umgesetzt. Dieses Projekt ist nunmehr Teil des Angebotes des AMS Wien geworden. Die bislang durchgeführten Informationsveranstaltungen zeigten, dass großes Interesse an diesem gezielt auf eine spezifische Gruppe von jungen Menschen abgestimmten Angebot bestand. Auf die drei Publikationen zur begleitenden Evaluierung wurde bereits in Kapitel 5.9 eingegangen.

6.5 Andere Methoden

An neuen im Spektrum arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Jugendliche noch nicht angewendeter Methoden wurden „Kurzzeittherapeutische Ansätze der Beratung“ nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg sowie „Systemische Strukturaufstellungen“ nach Matthias Varga und Insa Sparrer erprobt. Beide Ansätze schienen selbst in spezifisch angepasster Form für die Anwendung innerhalb der AMS-Betreuung der Jugendlichen zu hochschwellig zu sein und auch als „isolierte“ Methode nicht einsetzbar, sodass ein Einsatz nicht empfohlen werden konnte.

7. Ergebnisse zur Informations-Plattform

In diesem Aktionsfeld wurde die Website www.unentdeckte-talente.at realisiert, die einer Evaluation unterzogen wurde, indem eine Befragung an Jugendlichen und MultiplikatorInnen durchgeführt und als erster Teil des Gesamtberichtes 2010 – 2020 veröffentlicht wurde.

Hier kann auch die Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen subsummiert werden, die sich mit Bildungsfragen beschäftigten, insbesondere sind Veranstaltungen der Sozialpartnerorganisationen, wie der Arbeiterkammer, der Vereinigung der österreichischen Industrie, der Wirtschaftskammer Österreich und des Gewerkschaftsbundes zu nennen. Ebenso war die Teilnahme an Veranstaltungen, die von Bildungseinrichtungen getragen wurden, ein wichtiger Teil der Informationsgewinnung. Beispielhaft sei die Universität Wien, Linz, Klagenfurt und Graz, Donauuniversität Krems, die Pädagogische Hochschule Wien und Klagenfurt, aber auch private wissenschaftliche Institutionen, wie prospect, abif, F.A.S., und Nicht-Regierungsorganisationen, wie etwa Caritas, Volkshilfe und auch Veranstalter im Auftrag der EU, der OECD, der UNO oder einzelner ihrer Teilorganisationen, genannt. Insbesondere wurde der Berichterstattung im Zusammenhang mit dem Bildungsbericht und den Bildungsstandards in Österreich – auch im Hinblick auf internationale Vergleiche – große Aufmerksamkeit gewidmet und die wesentlichen Informationen in den Kontext des Themenkomplexes des frühen Bildungsabbruchs gestellt.

Zusätzlich zur Teilnahme an Veranstaltungen wurden auch vielfach die Ergebnisse aus den hier beschriebenen Studien bei Tagungen und Konferenzen zum Thema Bildung präsentiert und referiert. Ebenso wurden diesbezüglich zahlreiche Medienanfragen beantwortet.

Alle Ergebnisse der eigenen Studien wie auch jene der beauftragten Studien und Projekte wurden innerhalb des AMS Wien mindestens einmal oder bei Bedarf auch öfter vor unterschiedlichen FunktionsträgerInnen und ExpertInnen präsentiert und zur Diskussion gestellt. Mehrmals wurden Studien auch überregional im Rahmen von Veranstaltungen der Forschungsabteilung der Bundesgeschäftsstelle des AMS Österreich präsentiert.

8. Ergebnisse zur ExpertInnen-Plattform

Die ursprünglich angenommene Notwendigkeit, ExpertInnen aus dem Ausland nach Österreich zu holen, um zu einem Wissenstransfer beitragen zu können, erwies sich als nicht mehr erforderlich, als sich beginnend mit 2011 andere Organisationen und vor allem auch österreichische ForscherInnen diesem Thema vermehrt gewidmet hatten.

Vielmehr haben Teilnahmen als Referentin bei Konferenzen und Tagungen zum Themenbereich Bildung und Ausbildung Gelegenheit geboten, die Ergebnisse der Studien einem größeren Kreis an ExpertInnen und Interessierten zu präsentieren – wie etwa bei der zweijährlich stattfindenden Berufsbildungsforschungskonferenz BBFK. Der Beitrag aus 2016 ist Teil des Tagungsbandes aus 2016 (BBFK 2016) und auch als Einzelbeitrag abrufbar (Landauer 2017a). Im Zuge der Teilnahme an der BBFK 2018 wurde für den dort abgehaltenen Workshop kein Beitrag für den Konferenzband verfasst. Die Berufsbildungsforschungskonferenz 2020 wurde Corona-bedingt abgesagt.

Im zweiten Band „Bildungsbenachteiligung“ der Pädagogischen Hochschule Klagenfurt (Niederer/Jäger 2019) sind zwei Beiträge veröffentlicht (Landauer 2019b und 2019c).

Der deutsche Wirtschaftsdienst im Auftrag der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. hatte an den Arbeiten im Projekt „Unentdeckte Talente“ großes Interesse gezeigt und einen Beitrag über wesentliche Ergebnisse dieser Arbeit in ihrer Lose-Blattsammlung „Handbuch für Aus- und Weiterbildung“ veröffentlicht (Kreklau/Siegers 2012).

Die Projektleiterin nahm auch als Mitglied der Steuergruppen für mehrere Langzeitstudien teil, die zumeist vom Bundesministerium für Arbeit in Auftrag gegeben wurden und die Lage der Jugendlichen in Wien oder Österreich am Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt begleiteten (z.B. Schönherr et al. 2017 SORA, Steiber et al. 2017, Universität Wien). Auch wurde die Projektleiterin eingeladen, an internen Präsentationen von Studien teilzunehmen und vor deren Endabnahme durch den Auftraggeber mit einem kritischen Blick mitzudiskutieren, bevor die Studien jeweils veröffentlicht werden sollten (z.B. Bacher et al. 2013, JKU).

8.1 Workshop „Verlorene Jugendliche“ (2012)

Trotz der Analysen der Daten des AMS hinsichtlich der Jugendlichen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss hatten, war zum damaligen Zeitpunkt eine Personengruppe hinsichtlich ihrer Größenordnung und ihre Spezifikationen überhaupt nicht einschätzbar – nämlich jene, die sich weder in einer Schule noch beim AMS eingefunden hatten. 2012 wurde daher mit ExpertInnen ein diesbezüglicher Workshop abgehalten, um zu mehr und verlässlicheren Informationen zu dieser Personengruppe zu kommen, was letztlich in die Analyse der Daten der Statistik Austria mündete. Tatsächlich wurde in diesem Workshop auch klar, dass es sich bei der Personengruppe der frühen BildungsabbrecherInnen nicht um eine homogene

Gruppe von Menschen handelt, sondern dass sie überaus heterogen zusammengesetzt ist und daher vermutlich auch die Betroffenen hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit unterschiedlich und gezielt anzusprechen sind (WS1 2012a, b).

8.2 Workshop „Sprachenvielfalt – eine übersehene Ressource“ (2012)

Eines der ersten Themen für einen Workshop mit ExpertInnen war „Vielsprachigkeit“. Anlässlich der Studie 2011 konnte gezeigt werden, dass sehr viele BildungsabbrecherInnen zwar über keinen Sekundarabschluss II verfügten, sehr wohl aber nach eigenen Angaben oft mehrere Sprachen beherrschten. War und ist „Mehrsprachigkeit“ im schulischen Kontext nach wie vor als „Hemmnis“ konnotiert, war das Bestreben im Projekt, diese Kenntnisse zu Ressourcen umzucodieren und sie nicht weiter als Mangel darzustellen. Leider konnten aus diesem Workshop keine konkreten Maßnahmen abgeleitet werden, da nach wie vor unklar ist, weswegen diese Ressourcen so wenig Beachtung finden. Trotz des Umstandes, dass diese Sicht von vielen geteilt wird, wurde diesem Thema bisher keine „verändernde“ Aufmerksamkeit zuteil (WS2 2012a-f).

8.3 Workshop „Drop-out-Prophylaxe“ (2013)

Angesichts der Ergebnisse des Teils 2 der ersten Studie zum Kursverhalten der Jugendlichen (Landauer 2012a) schien es notwendig, die Träger der Kursmaßnahmen für Jugendliche zu einem Workshop einzuladen, bei dem ihnen die Brisanz des Themas Kursabbruch der Jugendlichen im Allgemeinen und Kursausschluss im Besonderen nahegebracht werden sollte, um Lösungsvorschläge für eine maßgebliche Reduktion dieser Zahlen zu erreichen.

Als Folge wurde diese Initiative unverzüglich von der Fachabteilung übernommen und es konnte im darauffolgenden Jahr bereits eine maßgebliche Reduktion der Kursabbrüche verzeichnet werden.

8.4 Workshop „Ausbildung für junge Mütter“ (2015)

Ursprünglich war ein Workshop zum Thema „Wie können junge Eltern zu einem Sekundarabschluss II geführt werden?“ bereits im Jahr 2012 geplant, jedoch erst 2015 realisiert, dann allerdings bereits mit maßgeblich besseren Ausgangsvoraussetzungen. Das AMS Jugendliche hatte nämlich zwischenzeitlich einen Forschungs- und Interventionsauftrag vergeben, bei dem zehn junge Mütter ein Jahr lang umfassend betreut und begleitet und die jeweiligen Probleme und Interventionen dokumentiert werden sollten. 2015 lagen die Ergebnisse bereits vor und die Auftragnehmerin für die damals durchgeführte Feldforschung konnte als kundige Expertin in die Workshops zur Entwicklung eines Ausbildungs- und Unterstützungskonzepts für junge Mütter eingebunden werden.

9. Ergebnisse des Aktionsfeldes „Transfer“

Das Ausmaß des Einflusses, den das Projekt auf die Aktivitäten des AMS Wien – und wohl auch darüber hinaus – genommen hat, kann nicht in konkreten Maßnahmen beschrieben werden. Die Projektleiterin wurde zu einer Vielzahl an Besprechungen, insbesondere zur Planung von größeren Vorhaben von Maßnahmen für Jugendliche eingeladen, um mit ihrem Fachwissen Anregungen einzubringen, Vorschläge zu machen, Ideen mit- und weiterzuentwickeln, aber auch vielleicht einen kritischen Blick zu riskieren. Dies fand auch immer wieder Eingang in Umsetzungsschritte von verschiedenen Projekten oder auch Gestaltung von Konzepten.

Als nachhaltigstes Projekt – bereits mehrfach erwähnt – kann wohl „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter“ angeführt werden. Trotz anfänglicher Skepsis mancher im Hinblick auf Realisierbarkeit und Erfolg hatten doch auch einige der verantwortlichen Entscheidungsträger an die Wichtigkeit dieses Projektes geglaubt und die Realisierung ermöglicht und unterstützt. Nun kann auf eine mehrjährige sehr erfolgreiche Realisierung zurückgeblickt werden, was in der den ersten knapp dreijährigen Durchgang der Umsetzung begleitenden Evaluierung ausführlich beschrieben ist.

Es konnte gezeigt werden, dass die jungen Mütter, die innerhalb dieses Projektes eine Berufsausbildung absolvieren konnten, in vielerlei Hinsicht eine positive Entwicklung durchlebten und sowohl die Chance, die sie bekamen als auch das Projekt als solches sehr positiv beurteilten. Auch konnten die gesellschaftspolitisch positiven Auswirkungen dargestellt und diskutiert werden. Besonders erfreulich ist, dass die Umsetzung und die Ergebnisse soweit überzeugen konnten, dass das Projekt „Job Navi“ bereits in das Portfolio der Maßnahmen des AMS Wien übernommen wurde.

Hier sind auch jene Aktivitäten anzuführen, die in Kooperation mit dem AMS Wien oder im näheren oder weiteren Sinne im Kontext des AMS Wien durchgeführt wurden, auch wenn sie nicht unmittelbar in der Projektbeschreibung enthalten waren. Anzuführen sind hier etwa die Moderation regelmäßiger Treffen der Jugendvertrauensräte der Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen, die Moderation von Gender Assessments, der Erstellung einer Studie über die Wiedereinsteigerinnen und mehrmalige Präsentation dieser Ergebnisse.

10. Anhang

10.1 Glossar

AMS Arbeitsmarktservice

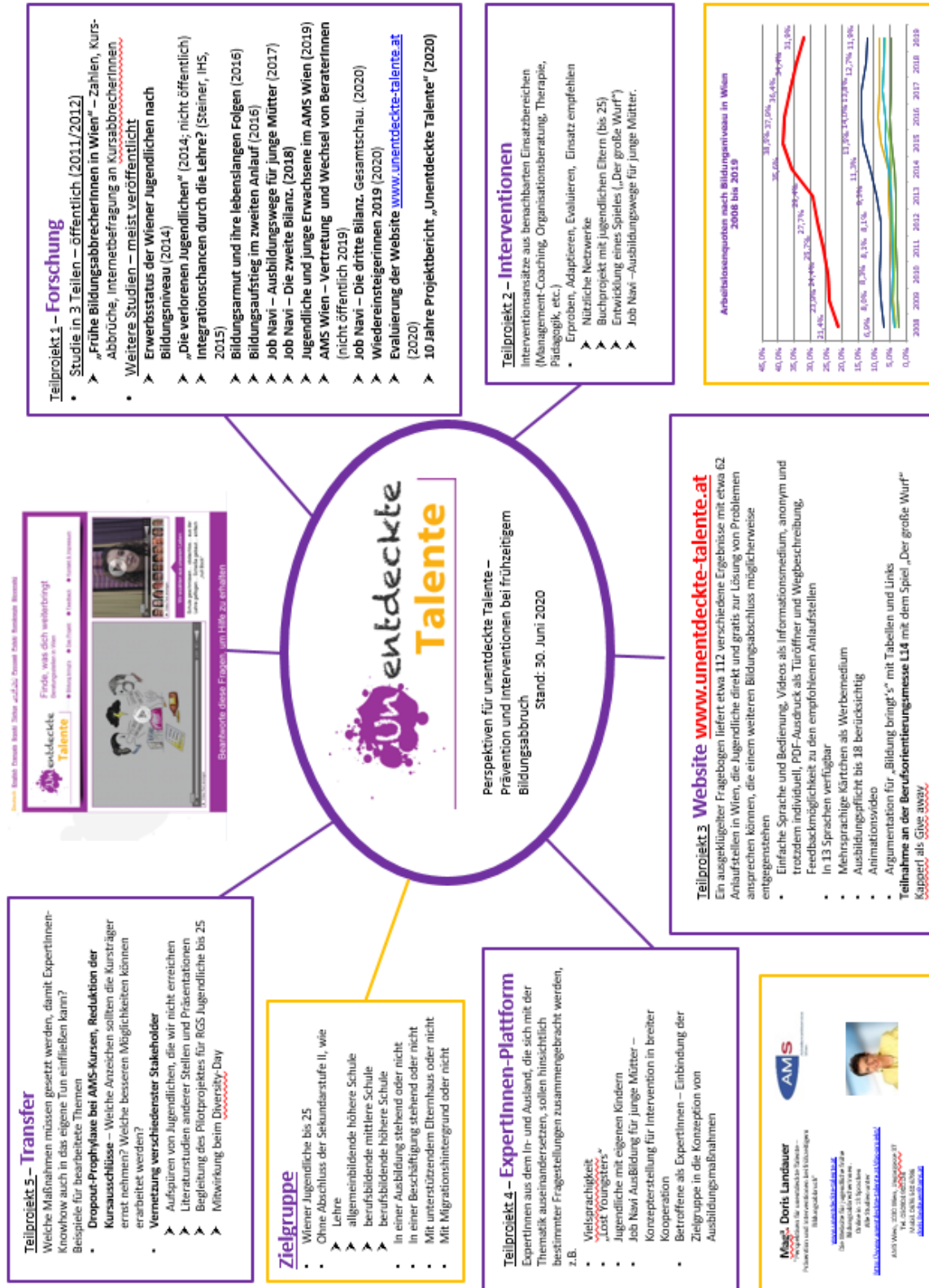
BO Berufsorientierung

L14 Messe für 14-jährigen Jugendliche und deren Eltern und LehrerInnen zur Unterstützung der in diesem Alter anstehenden Berufs- und Schulwahl

Migrationshintergrund nach AMS-Definition:

- **Erste Generation (MIG1)**
Personen, bei denen in den AMS- bzw. HV-Daten (irgendwann in der Vergangenheit oder noch gültig) eine ausländische Staatsbürgerschaft gefunden wird, zählen als MigrantInnen der 1. Generation, unabhängig davon, ob sie derzeit eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht.
- **Zweite Generation (MIG2)**
Personen, **die (als Kind)** bei einer Personen mit Migrationshintergrund in ersten Generation **mit-versichert sind (oder waren)**, zählen als „Migrationshintergrund zweiter Generation (unvollständig)“. Unvollständig deshalb, da die Mitversichertendaten erst ab 2007 verfügbar sind.
- **Autochthone ÖsterreicherInnen**
Österreichische StaatsbürgerInnen, die seit Geburt noch nie einen Staatsbürgerschaftswechsel hatten und bei keiner Person mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft je mitversichert waren.

10.2 Projekt-Poster



10.3 Literaturverzeichnis

„Ausbildung bis 18“: APfIG, 2016, Ausbildungspflichtgesetz, Online unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009604>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

„Ausbildungsgarantie bis 25“: Online unter <https://www.bmafj.gv.at/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsmarktfoerderungen/Jugendliche-und-junge-Erwachsene.html#Arbeitsmarktpolitik%20f%C3%BCr%20junge%20Erwachsene:%20%E2%80%9EAusbildungsgarantie%20bis%20%E2%80%9C>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

AMS 2020: Forschungsnetzwerk des AMS. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/biblist.asp?sid=140656065&gs=1&stw=landauer>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Bacher, J., Tamesberger, D., Leitgöb, H. 2013: NEET-Jugendliche: Eine neue arbeitsmarktpolitische Zielgruppe in Österreich. Online unter <https://ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=10759&sid=164750877&look=0&stw=bacher&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft 16.9.2020

BBFK 2016: Schlögl, P., Stock, M., Moser, D., Schmid, K., Gramlinger, F.: Berufsbildung, eine Renaissance? Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand, ... Konferenzband der BBFK 2016, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2017, Online unter wbv-open-access.de kostenlos downloadbar, zuletzt geprüft 16.9.2020

F.A.S. undatiert: F.A.S. research – Katzmair, Harald, Pfosser, Ruth (2013): Vom Job-Coaching zum Netzwerkcoaching – Eine nachhaltige Entwicklungsmaßnahme zur Unterstützung von jugendlichen Arbeitssuchenden. Projektabschlussbericht. Nicht veröffentlicht und undatiert.

Krekla, C., Siegers, J. 2012: Handbuch für Aus- und Weiterbildung. Lose-Blatt-Sammlung, Aktualisierungslieferung Nr. 226, April 2012, Art.-Nr. 33333226. Deutscher Wirtschaftsdienst im Auftrag des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V. und der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände e.V.

Landauer, Doris 2011: Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=8642&sid=433619940&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 18.6.2020

Landauer, Doris 2012a, AMS-Kursverhalten – Antritte, Abbrüche, Beendigungen. Teil 2 der Studie „Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien“ Online unter <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9005>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2012b: Internetbefragung an frühen BildungsabbrecherInnen in Wien. Teil 3: Ergebnisse einer Internetbefragung an KursabbrecherInnen. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9006>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2014: Erwerbsstatus der Wiener Jugendlichen nach Bildungsniveau. Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/doris-landauer-erwerbsstatus-der-wiener-jugendlichen-nach-bildungsniveau.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2016a: Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen; Übersicht und Aufbereitung empirischer Studien, online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=11499&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2016b: Bildungsaufstieg im zweiten Anlauf. Längsschnittanalyse von über 20.000 frühen BildungsabbrecherInnen. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=11629&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2017a: Bildungsarmut und ihre Folgen. Online unter https://www.wbv.de/openaccess/thenbereiche/berufs-und-wirtschaftspaedagogik/shop/detail/8/_/0/1/6004552w092/facet/6004552w092////////nb/1/category/1678.html?cHash=27b54f10bf02b686798428d2fc606c18#single-b0dd6878ade73dad, zuletzt geprüft 16.9.2020.

Landauer, Doris 2017b: Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter. Die Entstehung. Die persönlichen Geschichten. Die erste Bilanz. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12205&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2018: Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter. Die Teilnehmerinnen. Phase 1 und Phase 2. Die zweite Bilanz. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12550&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2019a: Jugendliche und junge Erwachsene beim AMS Wien. Datenanalyse der im Zeitraum eines Jahres vorgemerkten Personen bis 25 Jahre. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12731&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft 28.9.2020

Landauer, Doris 2019b: Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch. In Niederer, E., Jäger, N. (Hrsg.) Bildungsbenachteiligung. Positionen, Kontexte und Perspektiven. Studienverlag Ges.m.b.H Innsbruck, 2019

Landauer, Doris 2019c: Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter. In Niederer, E., Jäger, N. (Hrsg.) Bildungsbenachteiligung. Positionen, Kontexte und Perspektiven. Studienverlag Ges.m.b., Innsbruck, 2019

Landauer, Doris 2020a: Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter. Die Gesamtschau. Lehrabschluss und Eintritt in den Arbeitsmarkt. Die dritte Bilanz. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13054&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

Landauer, Doris 2020b: Perspektiven für unentdeckte Talente. Prävention und Intervention bei frühzeitigem Bildungsabbruch – Projektbericht 2010 – 2020. Erster Teil. Website www.unentdeckte-talente.at. Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Befragung von Jugendlichen und MultiplikatorInnen. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13052&sid=590982513&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft 13.8.2020

Niederer/Jäger 2019: Niederer, E., Jäger, N. (Hrsg.) Bildungsbenachteiligung. Positionen, Kontexte und Perspektiven. Studienverlag Ges.m.b.H Innsbruck, 2019

Schmiederer, E. (Hg.), 2015: Wir. Berichte aus dem neuen Österreich. Wir wollen. Wir können. Wir werden. Berichte aus dem AMS. Unsere Krisen. Unsere Träume. Junge berufslose Eltern erzählen. Edition Import/Export, Blinklicht Medienproduktions GmbH.

Schönherr, D., Zandonella, M., Mayerl, C. 2017: Wohin gehst du? Ausbildungs- und Berufswege nach der Hauptschule. Online unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/15025_ABEP_5_Welle_Endbericht.pdf, zuletzt geprüft 16.9.2020

Steiber, N., Mühlböck, M., Vogtenhuber, SW., Kittel, B. 2017: Jung und auf der Suche nach Arbeit in Wien. Online unter <https://ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12153&sid=164750877&look=0&stw=kittel&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft 16.9.2020

Steiner, Mario 2015: Integrationschancen durch die Lehre? Benachteiligte Jugendliche am Lehrstellenmarkt. Online unter <https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=11278&sid=140656065&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&akt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS1 2012a: Input zum 1. ExpertInnen-Workshop am 20.9.2012 „Wie kommen wir zu den Jugendlichen, die nicht zu uns kommen?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop1-input-doris-landauer.pdf>, zuletzt geprüft 22.9.2020

WS1 2012b: Protokoll des 1. ExpertInnen-Workshops am 20.9.2012 „Wie kommen wir zu den Jugendlichen, die nicht zu uns kommen?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop1-protokoll.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS2 2012a: Programm für das 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-programm.pdf>, zuletzt geprüft 22.9.2020

WS2 2012b: Referat Doris Landauer beim 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-doris-landauer.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS2 2012c: Referat Nadja Kerschhofer beim 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-nadja-kerschhofer-puhalo.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS2 2012d: Referat Karin Steiner beim 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-karin-steiner.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS2 2012e: Referat Thomas Fritz beim 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-thomas-fritz.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020

WS2 2012f: Ergebnis der Arbeitsgruppen beim 2. ExpertInnen-Workshop am 5.10.2012 „Wie kann Mehr- und Vielsprachigkeit zu einer arbeitsmarktpolitischen Ressource werden?“ Online unter <https://www.unentdeckte-talente.at/das-projekt/unentdeckte-talente-workshop2-sprachenvielfalt-arbeitsgruppen.pdf>, zuletzt geprüft am 28.9.2020